



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Gebäude für Lebensmittelversorgung

Leipzig, 1909

Sechs Beispiele.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78934](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78934)

Bisweilen dienen städtische Getreidehallen nicht nur ihrer eigentlichen Bestimmung, sondern auch anderen öffentlichen Zwecken, z. B. als Festsalle, Ausstellungssaal usw.

So diente u. a. die 1836–38 erbaute und 1876 abgebrannte Fruchthalle zu Mainz in der letzten Zeit ihres Bestehens, nachdem die frühere Bedeutung des Fruchtmarktes, welcher in dieser Halle wöchentlich abgehalten wurde, verloren gegangen war, ihrer Großräumigkeit und Lage wegen zur Abhaltung von Volksversammlungen, Ausstellungen, Musikaufführungen usw. — In St. Lô sind Getreidehalle und Theater zu einem gemeinschaftlichen Bau vereinigt²⁵⁴⁾ usw.

Wie in Art. 305 bereits erwähnt wurde, wird außer der eigentlichen Markthalle bisweilen noch ein Raum zum Einstellen und Aufbewahren des an den Markttagen nicht verkauften Getreides verlangt. Der hierzu dienende Speicherraum wird bald in gleicher Höhe mit der Verkaufshalle, bald darüber, bald darunter angeordnet.

Weiters sind noch Geschäftsräume für die Wahrung des Hallendienstes, meist auch noch eine oder die andere Dienstwohnung erforderlich.

Wo das Getreide nach Gewicht verkauft wird, muß für die geeigneten Wägevorrrichtungen Sorge getragen werden. Geschieht das Wägen sackweise, so genügt das Aufstellen von Dezimal- oder kleineren Zentesimalwagen; für das Abwägen ganzer Wagenladungen werden indes größere Zentesimal- (Brücken-) Wagen erforderlich, deren Plattform mit dem Hallenfußboden in gleicher Höhe liegen soll, damit die Getreidewagen unmittelbar auf sie fahren können.

Da die Getreidehallen in Frankreich viel häufiger zu finden sind als in Deutschland, dürfte es gerechtfertigt erscheinen, das Vorführen der Beispiele mit einigen französischen Anlagen zu beginnen. In erster Reihe sollen hierbei solche Bauwerke Berücksichtigung finden, die nur dem Kauf und Verkauf von Getreide gewidmet sind, bei denen also Speicherräume nicht vorkommen.

Eine der einfachsten Getreidehallen dieser Art ist diejenige von Bréhal, von Héneux entworfen und in Fig. 372²⁵⁵⁾ dargestellt.

Diese Halle hat eine quadratische Grundrißgestalt von ca. 21 m Seitenlänge; an den 4 Ecken sind kleinere, gleichfalls quadratische Räume abgegrenzt, welche an beiden Außenfronten Tore für das Be- und Entladen der Getreidefuhrwerke besitzen. Der Fußboden der Halle ist ca. 75 cm höher als das umgebende Gelände gelegen, wodurch das Ver- und Ausladen wesentlich erleichtert wird.

An zwei gegenüberliegenden Fronten des Hallenbaues befindet sich je ein dreiteiliges Tor mit vorgelegter Rampe für den Ein- und Austritt der Käufer und Verkäufer; die beiden anderen Außenmauern haben keine Tore, sondern sind mit hohen Seitenlichtöffnungen versehen. Solche befinden sich auch über sämtlichen Toren, und alle sind durch Jalousien verschließbar.

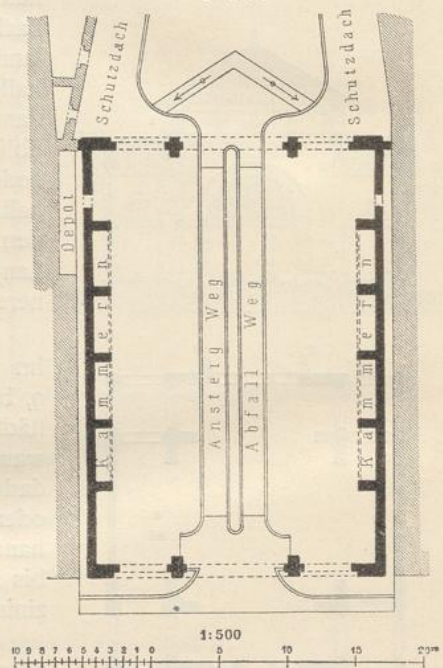
²⁵⁵⁾ Nach: *Gaz. des arch. et du bât.* 1864, S. 217.

307.
Sonstige
Räume
usw.

308.
Getreidehallen
in
Frankreich.

309.
Getreidehalle
zu
Bréhal.

Fig. 373.



Getreidehalle zu Courtenay²⁵⁶⁾.

Arch.: Lefort.

Wie der Querschnitt der Halle zeigt, ist der mittlere (zentral gelegene) Teil der Halle gleichfalls quadratisch gestaltet, mit ca. 13 m Seitenlänge höher geführt als die an den Fronten gelegenen Partien; die Wände des hierdurch entstehenden Aufbaues sind ganz durchbrochen und dienen so zur Lüftung des Hallenraumes.

Die Getreidehalle zu Courtenay (einer Stadt von 3000 Einwohnern) dient dem Handel des in dortiger Gegend in großen Mengen erzeugten Getreides.

Die 30,00 m lange und 20,50 m breite Halle (Fig. 373²⁵⁶) ist von Lefort entworfen, stößt mit den beiden Langseiten an benachbarte Gebäude und ist an den Stirnseiten durch zwei Wege, einen ansteigenden und einen abfallenden, für Wagen und Menschen zugänglich; längs der beiden Wege sind Steige angeordnet, auf denen die Getreidefäcke gelagert werden. Vor der einen Stirnseite sind Schutzdächer angebracht, unter denen Hülsenfrüchte zum Verkaufe ausgestellt werden.

Das Grundstück ist stark geneigt; deshalb erhielt die Halle ein Längsgefälle von $\frac{1}{80}$. Längs

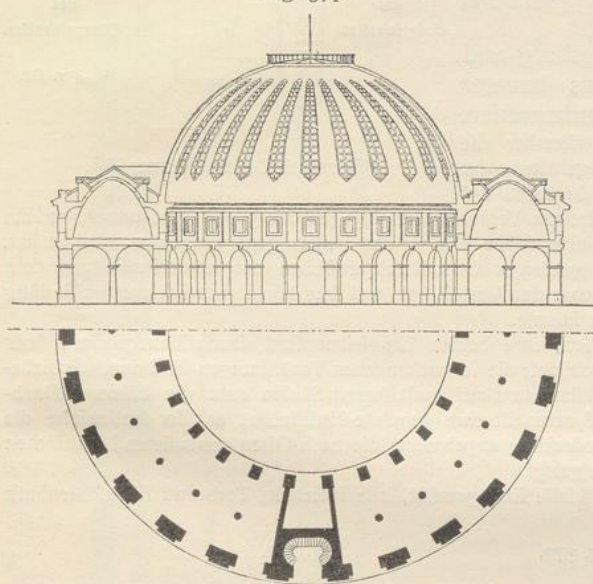
der Schutzmauer ist das Gefälle noch stärker; das darauf sich anammelnde Regenwasser wird am Halleneingang mittels zweier Kanäle (im Plan durch Pfeile gekennzeichnet) abgeführt.

Die Halle ist durch einen in Holz und Eisen konstruierten *Poilonceau*-Dachstuhl überdeckt. Die dem First zunächst gelegenen Teile der Bedachung sind verglast, die übrigen mit Zinkblech eingedeckt. Da die Längsmauern der Halle nur 40 cm dick sind, wurden, jedem Dachbinder entsprechend, nach innen stark vorspringende Verstärkungspfeiler errichtet; letztere dienen auch dazu, verschließbare Gefasse oder Kammern zu bilden, in denen die nicht verkauften Getreidefäcke bis zum nächsten Markttage aufbewahrt werden.

Schon in dem ebenbeschriebenen Bauwerke ist Vorkehrung getroffen, um nichtverkauftes Getreide aufbewahren zu können; in noch höherem Maße ist diese Möglichkeit vorhanden, wenn be-

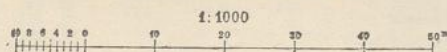
310.
Getreidehalle
zu
Courtenay.

Fig. 374.



Halle aux blés zu Paris²⁵⁷.

Arch.: Camus de Mézières.



sondere Speicherräume für diese Zwecke angeordnet werden.

Eines der ältesten Bauwerke dieser Art dürfte die in den Jahren 1763–67 von Camus de Mézières erbaute Halle aux blés zu Paris (Fig. 374²⁵⁷) sein, die allerdings in ihrer ursprünglichen Form nicht mehr erhalten ist, sondern 1889 von Blondel zu einer Handelsbörse (*Bourse de commerce*) umgebaut wurde²⁵⁸.

Die alte Halle bestand aus einem kreisrunden Hofraume von 40 m Durchmesser, der von einer ringförmigen, gewölbten Galerie umgeben war. Über dieser Galerie waren ausgedehnte, gleichfalls überwölbte Räume zur Aufspeicherung des Getreides angeordnet; diese erhielten Licht und Luft durch Fenster, die über den Arkaden des Erdgeschosses angebracht waren. Die Getreidehalle erwies sich in dieser Gestalt nicht als zweckmäßig, weshalb man den Hofraum mit einem hölzernen Kuppeldach (mit *Phil. de l'Orme*'schen Bohlenbogen) überdeckte. Als diese Dach-

²⁵⁷ Nach: DURAND, J. N. L., *Recueil et parallèle des édifices de tout genre, anciens et modernes, etc.* Paris 1809. Pl. 14.

²⁵⁸ Die Lage dieser Halle zu den Zentral-Markthallen in Paris ist auf der Tafel bei S. 352 (links) angegeben.

311.
Halle aux blés
zu Paris.

konstruktion durch eine Feuersbrunst zerstört worden war, wurde sie durch ein eisernes Kuppeldach ersetzt. Bei dem neuerdings erfolgten Umbau wurde der Kuppelbau beibehalten²⁵⁹⁾.

312.
Getreidehalle
zu
Rennes.

Eine kleinere französische Getreidehalle ist diejenige zu Rennes, durch Fig. 375 bis 377²⁶⁰⁾ veranschaulicht.

Auch hier ist eine zentralangeordnete Halle vorhanden, um welche sich die 4 (durch die Eingänge getrennten) Galerien, welche für den Verkauf des Getreides bestimmt sind, gruppieren. Über der Halle befindet sich in einem Obergeschoß der Speicherraum für das Getreide. Die Kosten dieses Bauwerkes haben 68 000 Franken (= 54 400 Mark) betragen.

313.
Getreidehallen
in
Deutschland.

In Deutschland haben Augsburg und München bemerkenswerte, aus neuerer Zeit stammende Getreidehallen aufzuweisen.

a) In Augsburg wurde von altersher die Schranne auf einem freien Platze abgehalten. Im Jahre 1871 wurde nach den Plänen *Leybold's* mit dem Bau einer mit Sheddächern gedeckten Verkaufshalle (Fig. 378 bis 380²⁶¹⁾ begonnen, welche eine Grundfläche von 5110 qm und eine Höhe (bis zu den Unterzügen) von 5,50 m erhalten hat. Als Bauplatz wurde ein der Stadt gehöriges Grundstück zwischen der Halderstraße und dem katholischen Gottesacker gewählt, welches den Vorteil bot, daß sehr leicht eine Schienenverbindung mit dem Bahnhofe hergestellt werden konnte.

Die Halle ist allseitig geschlossen; ihre beiden Langseiten sind durch Mauerpfeiler, über welche Gewölbebogen gesetzt sind, gebildet; die so entstandenen Toröffnungen sind durch Schiebetore verschließbar. Auf den Mauerpfeilern und auf gußeisernen Säulen ruht die hölzerne Dachkonstruktion; an der Unterseite der Sparren ist eine geputzte Holzdecke, an der Außenseite die Dachverchalung und die Zinkblechbedeckung angebracht; die nach Osten gewendeten Lichtflächen der Sheddächer sind in Eisenpfosten gelegt.

Decken- und Wandflächen der Halle sind weiß, alle Holzteile, Tore und Eisensäulen mit

Fig. 375. Querschnitt.
 $\frac{1}{1500}$ w. Gr.

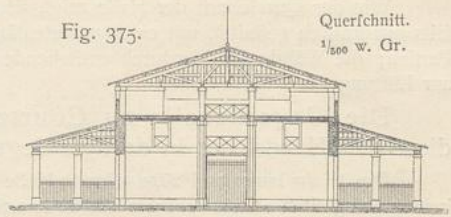


Fig. 376.

Grundriß
des
Erdgeschosses.

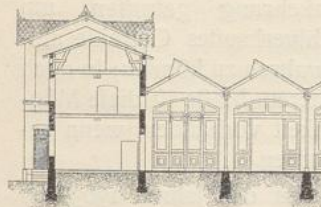


Fig. 377.

Grundriß
des
Obergeschosses.
 $\frac{1}{1000}$ w. Gr.

Getreidehalle zu Rennes²⁶⁰⁾.

Fig. 378.

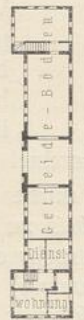


Längenschnitt.

Schranne zu Augsburg²⁶¹⁾.

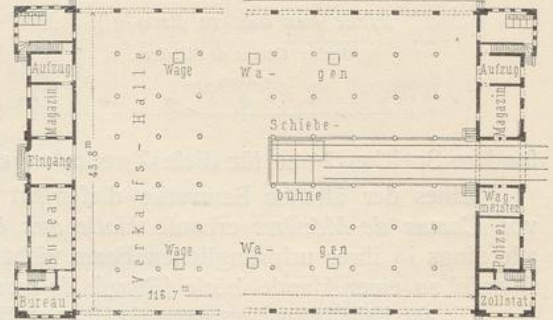
Arch.: *Leybold*.

Fig. 379.



Obergeschoß
des
öffentlichen
Pavillons.

Fig. 380.



Erdgeschoß der Halle mit den beiden Pavillons.

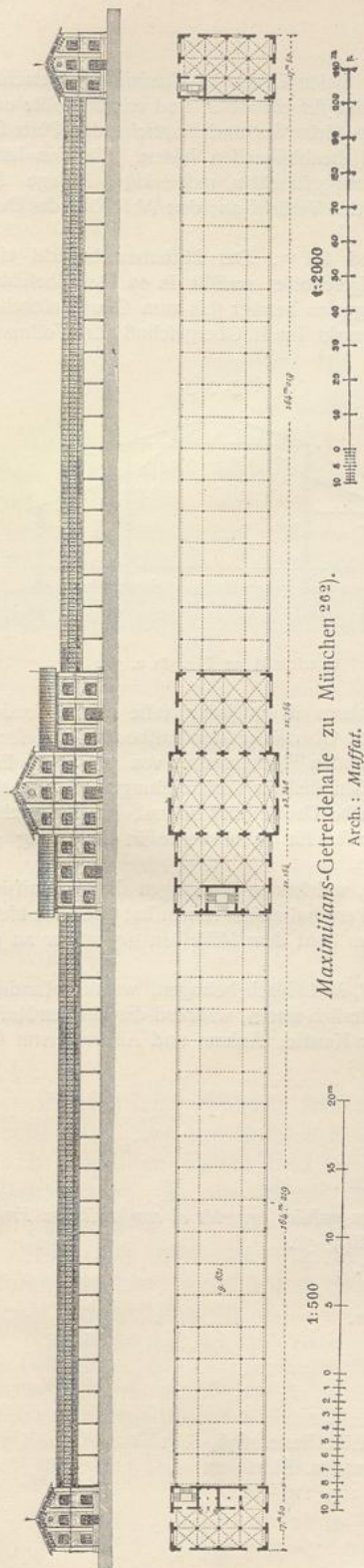
$\frac{1}{1000}$, bzw. $\frac{1}{500}$ w. Gr.

²⁵⁹⁾ Über die Neugestaltung dieser Halle siehe: *La semaine des const.*, Jahrg. 12, S. 464; Jahrg. 14, S. 356. — *La construction moderne*, Jahrg. 3, S. 101. — *Moniteur des arch.* 1890, S. 63 u. Pl. 37-40.

²⁶⁰⁾ Nach: GOURLIER, BIET, GRILLON & TARDIEU. *Choix d'édifices publics projetés et construits en France etc.* Bd. 1. Paris 1825-36. Pl. 81.

²⁶¹⁾ Nach: Zeitschr. f. Baukde. 1875, S. 6 u. Bl. II.

Fig. 381 u. 382. Längenaufsicht und Grundriß.



weißer Ölfarbe angefrischen, um eine möglichst gute Beleuchtung der Halle zu erzielen. Der Fußbodenbelag besteht aus Großhefleloher Tonfliesen.

An den beiden Langseiten der Halle, den Schiebetoren entlang, sind Ladesteige von 1,50 m Breite und ca. 75 cm Höhe angeordnet, wodurch ein rasches Ab- und Aufladen möglich wird. Die Anfahrt längs der Rampen ist durch ein Vordach von 3,30 m Ausladung überdeckt; letzteres ist leicht in Eisen konstruiert, mit verzinktem Eisenblech eingedeckt und an den Mauerpfeilern aufgehängt.

In den den Ladesteigen zunächst gelegenen Säulenreihen sind 16 Dezimalwagen angeordnet; sie sind in den Boden versenkt, so daß ihre Plattform mit dem Hallenpflaster in gleicher Höhe gelegen ist, und von solcher Größe, daß jeder Getreidesack einzeln gewogen werden muß.

Am westlichen Ende der Halle führt auf ca. 30 m Länge ein Doppelgleis in sie; es ist, um das Ausladen zu erleichtern, 1,30 m unter dem Hallenpflaster gelegen. Am Ende der Gleise, in der Halle, ist eine Schiebebühne angeordnet, um die leeren Eisenbahnwagen aus der Halle fahren zu können. An den Mauerpfeilern und Säulen sind 84 Gasarme angebracht; für die Schrennhalle hätte wohl eine geringere Zahl von Flammen genügt; allein man hatte im Auge, daß die Halle auch für andere Zwecke, bei Festlichkeiten ufw., Verwendung finden sollte.

An die Verkaufshalle schließen sich an beiden Enden Pavillons an. Im östlichen, gegen die Stadt gekehrten Pavillon (Fig. 380) befinden sich neben dem mittleren Haupteingange eine große Geschäftstube für die Schrennkommision und daneben ein kleineres Amtszimmer für den Schrennkommiffär; auf der anderen Seite des Einganges sind ein Magazin für Geräte, ein Aufziehraum für die Getreideböden des Obergeschoßes und öffentliche Aborte vorhanden. Das Obergeschoß (Fig. 379) enthält die Wohnung des Schrenkmeisters und die schon erwähnten Getreideschüttböden; auch das Dachgeschoß (Fig. 378) ist zum Aufschütten des Getreides eingerichtet. Der am entgegengesetzten Ende der Verkaufshalle symmetrisch angeordnete, dem Bahnhof zugekehrte Pavillon enthält außer der Einfahrt für die Eisenbahnwagen die nötigen Räumlichkeiten für eine Polizei- und Zollstation, einen Raum für den Wagmeister, ein Magazin, einen Aufziehraum und Aborte; im Ober- und im Dachgeschoß befinden sich Getreideböden, in ersterem auch die Wohnung des Polizei-Rottmeisters.

Das ganze Bauwerk hat 160 000 Gulden (= 274 286 Mark) oder 54 Mark für 1 qm Bodenfläche der eigentlichen Halle gekostet.

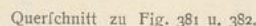
β) München war von jeher ein Hauptverkehrsplatz für Getreide; insbesondere sind es die getreidereichen Gegenden Niederbayerns, welche ihre Erzeugnisse dort umsetzen. Alle diese bedeutenden Zufuhren, welche jährlich mehr als 100 000 cbm betrugen, mußten auf dem

²⁶³⁾ Fakl.-Repr. nach: *Revue gén. de l'arch.* 1856, Pl. 26, 27.

Das ganze Bauwerk hat eine Gesamtlänge von rund 431 m. Der Mittelbau bedeckt eine Grundfläche von 1676 qm; das Getreidemagazin des Erdgechoffes zerfällt in 12 Gewölbefelder, welche auf 10 steinernen Säulen ruhen; die Höhe des Magazins beträgt (bis zum Gewölbscheitel) 6,13 m. Im I. Obergechoß des Mittelbaues ist der Hopfenmarkt, im II. Obergechoß der Wollmarkt untergebracht.

Der nördliche Endpavillon enthält bei einem überbauten Flächenraume von 403 qm im Erdgeschoß die Schmalzwege und im Obergeschoß einen großen Saal für Versammlungen oder sonstige öffentliche Zwecke. Der südliche Endpavillon hat dieselbe Größe und nimmt im Erdgeschoß die Fäffereiche auf, während die Räume des Obergeschoßes für Schulzwecke in Benutzung genommen wurden.

Die Gesamtkosten der Hallenanlage haben über 1¼ Mill. Mark betragen, wovon allerdings nur 1 118 370 Mark für den eigentlichen Hallenbau erforderlich waren, während die übrigen Kosten durch Straßenregelung, Korrektion und Überwölbung der Kanäle, Ankauf und Abbruch von Gebäuden usw. beansprucht worden sind²⁶³).



über „Getreidehallen“.

Bd. 2, Pl. 60: *Halle aux blés à St. Etienne.*

224: *Halle aux blés à Bourges.*

248: *Halle aux grains à Dourdan.*

260: *Halle aux blés à Troves.*

204: *Halle aux blés à Beaune.*

Bd. 3, Pl. 12: *Halle aux blés à Falaise.*

16: Halle aux blés à Rennes.

WIND, L. Die Maximilians-Getreidehalle zu München. Allg. Bauz. 1856, S. 7.

Halle au blé à Munich. *Revue gén. de l'arch.* 1856, S. 272 u. Pl. 26, 27.

Halle au blé. *Encyclopédie d'arch.* 1862, Pl. 68, 94-95, 105, 119-120.

²⁶³⁾ Nach: Allg. Bauz. 1856, S. 7 u. Bl. 4, 5.